



Tagungsbericht

Im Rahmen des Netzwerkes **MIKA** fand am **4.10.2012** die von DANAIDA organisierte Tagung „**Ziele der Basisbildung – Mehrsprachigkeit als Ressource**“ im Grazer Rathaus statt.

Themenschwerpunkte waren die Bedürfnisse der TeilnehmerInnen und TrainerInnen in der Basisbildung sowie das Sichtbarmachen der Mehrsprachigkeit nach dem Motto „Einsprachigkeit ist heilbar“.

Nach den Begrüßungsworten der Geschäftsführerin von DANAIDA, Marianne Hammani-Birnstingl, gab Dr. Martin Netzer einen Einblick in die aktuellen Schwerpunkte und Pläne des BMUKK zum Thema. Netzer sah es als Meilenstein an, dass der Bund und alle 9 Bundesländer



eine Vereinbarung zur gemeinsamen Finanzierung der Basisbildung getroffen haben (Initiative Erwachsenenbildung). Kritisch merkte er an, dass es Aufholbedarf in der Steiermark gäbe. Vor allem durch die Mitarbeit des Netzwerkes MIKA sei es gelungen, Standards für die TrainerInnen zu schaffen und dadurch das Berufsbild zu professionalisieren. Ein weiterer Schritt in Richtung Professionalisierung stellten die im



Netzwerk erarbeiteten „Rahmenrichtlinien für die Basisbildung und die Vermittlung von Grundkompetenzen“ dar. Dr. Netzer sprach wiederholt seinen Dank für die kritische Begleitung, Umsetzung und die Expertise der PartnerInnen aus.

Anschließend befasste sich Dr. Thomas Fritz im ersten Vortrag mit der Bedeutung der Mehrsprachigkeit für Mensch, Umfeld und Gesellschaft. Er proklamierte, dass jeder Mensch mehrsprachig sei und plädierte für einen großzügigeren Umgang mit der Definition von Mehrsprachigkeit. Studien zufolge sind Menschen, die mehrere Sprachen sprechen, bessere SprachenlernerInnen, weil sie wissen, dass ein Objekt verschiedene Bezeichnungen (Begriffe) hat, dass Grammatik unterschiedlich funktioniert und weil sie ein

größeres Repertoire an Konzepten haben. Er wies aber auch auf die „Risiken“ der Mehrsprachigkeit hin: Nicht alle Sprachen werden in der Gesellschaft als gleichrangig angesehen.

Thomas Fritz sieht es weiters als positiv an, dass ein Diskurs über Mehrsprachigkeit geführt wird.

Im zweiten Vortrag präsentierte Dr.in Birgit Aschemann die Ergebnisse der Studie „TrainerInnen gefragt“, die sich mit der Situation der BasisbildungstrainerInnen befasst.

Die Studie zeigt, dass der Beruf der BasisbildungstrainerInnen hauptsächlich von hochqualifizierten Frauen ausgeführt wird, die trotz schlechter Planbarkeit der Perspektiven und prekärer Bedingungen, wie Arbeitslosigkeit und schlechter Bezahlung, mit ihrer Arbeit zufriedener sind, da sie diese als sehr sinnvoll erachten. Als Belastung wurde von den TrainerInnen aber deutlich die Gesetzgebung und der damit einhergehende Ergebnis- und Zeitdruck genannt. Die Berufsgruppe der



BasisbildungstrainerInnen zeigte eine sehr hohe Bereitschaft zur Weiterbildung (71,4% im Vergleich zu 42% der Gesamtbevölkerung der OECD-Studie 2011). Mögliche Ziele für die Zukunft der Arbeit im Berufsfeld wären laut Birgit Aschemann neben der individuellen Stärkung und Gesundheitsförderung, gemeinsame Anliegen von

AnbieterIn und ArbeitnehmerIn zu finden und die Bildung und Forcierung einer Interessensvertretung.

Beim Mittagessen gab es die Möglichkeit sich in vielen verschiedenen Sprachen auszutauschen.

Anschließend konnten die TagungsteilnehmerInnen in einer Katakause Einblicke in die Arbeit der PartnerInnen erhalten und eigene Erfahrungen einbringen.

Die Form der Katakause bietet die Möglichkeit, sich in kurzen Intervallen mit verschiedenen Themen zu beschäftigen und zu diskutieren. In Nischen des Stadtsenatssaals fand ein reflektierender Dialog zwischen den WissensträgerInnen und den interessierten TagungsteilnehmerInnen statt.

Dr.in Birgit Aschemann vom Frauenservice Graz und Dr. Thomas Fritz vom lernraum.wien der Wiener Volkshochschulen diskutierten in Nischen über weiterführende Fragestellungen ihrer Vorträge.

Julia Schindler von Frauen aus allen Ländern (Innsbruck) stellte die individuelle

Lernbegleitung in Deutsch als Zweitsprache und Alphabetisierung vor.

Einen Leitfaden zur Materialerstellung für die Basisbildung mit jugendlichen und jungen erwachsenen MigrantInnen präsentierte Mag. Martin Wurzenrainer vom Verein Projekt Integrationshaus (Wien).

Elisabeth Harasser vom Verein Lefö (Wien) präsentierte die Ergebnisse der Online-Umfrage 2012 zu Mehrsprachigkeit in Österreich.

Mag.a Elke Schildberger (Volkshochschule Linz - Kompetenzerkennungszentrum) stellte ein Instrument zur Kompetenzfeststellung für Personen mit Migrationshintergrund vor.

Rubia Salgado vom Verein MAIZ (Linz) sprach über das Thema der pädagogischen Reflexivität im Hinblick auf das Wissen der Lehrenden über die LernerInnen.

Weitere Informationen zum Netzwerk und den Mitwirkenden:

- MIKA: www.netzwerkmika.at
- Alfazentrum der Wiener Volkshochschulen: <http://www.vhs.at/alfazentrum>
- DANAIDA: www.danaida.at
- LEFÖ-Projekt zur Mehrsprachigkeit: <http://mehrsprachen.wordpress.com/>
- Integrationshaus – Leitfaden zur Materialerstellung:
<http://www.integrationshaus.at/basisbildung/>
- KOMPetenzerkennungszentrum der Volkshochschule Linz:
<http://www.kompetenzprofil.at/>
- MAIZ: <http://www.maiz.at/>
- Frauenservice Graz: <http://www.frauenservice.at/>
- Frauen aus allen Ländern:
http://www.frauenausallenlaendern.org/wb/pages/dt/dt_home.php

Text: Birgit Gilg, Kerstin Fischer

Fotos: Verein Danaida